



Änderungsantrag

der Abgeordneten **Franz Bergmüller, Gerd Mannes, Uli Henkel, Ferdinand Mang, Martin Böhm, Katrin Ebner-Steiner** und **Fraktion (AfD)**

Haushaltsplan 2022;

**hier: Neue Gründerkultur für Bayern I: Zuschüsse und sonstige Ausgaben zur Förderung von technologieorientierten und/oder digitalen Unternehmensgründungen, Netzwerkaktivitäten und Maßnahmen in der Vorgründungsphase
(Kap. 07 02 Tit. 683 82)**

Der Landtag wolle beschließen:

Im Entwurf des Haushaltsplans 2022 wird folgende Änderung vorgenommen:

In Kap. 07 02 wird der Ansatz im Tit. 683 82 (Zuschüsse und sonstige Ausgaben zur Förderung von technologieorientierten und/oder digitalen Unternehmensgründungen, Netzwerkaktivitäten und Maßnahmen in der Vorgründungsphase) von 6.750,0 Tsd. Euro um 1.250,0 Tsd. Euro auf 8.000,0 Tsd. Euro erhöht.

Die Deckung erfolgt aus den in Kap. 03 13 Tit. 517 11 eingesparten Mitteln.

Begründung:

Bayern braucht innovative Start-ups, die schnell wachsen und global erfolgreich sind. Zugleich muss der Abfluss von Know-how verhindert werden, denn Start-ups wandern ins Ausland ab, wenn sie dort bessere Finanzierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten vorfinden.

Nach Daten des Landesamts für Statistik ist die Gründungsdynamik in Bayern rückläufig. Zwischen 2005 und 2021 hat sich die Zahl der Neugründungen um 20 Prozent verringert. Im Jahr 2021 lag Bayern beim Anteil der Existenzgründungen hinter den anderen Bundesländern nur auf Platz 4.

Eine neue Studie des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung von November 2021 hat ergeben, dass Bayern als Innovationsland bei Patenten in digitalen Schlüsseltechnologien zwar sichtbar ist, aber insbesondere bei der Umsetzung in marktfähige Geschäftsmodelle abfällt. Von Daten scheinen Unternehmen mit ihren industriellen Stärken nur indirekt als Zulieferer und Abnehmer der Datenproduzenten zu profitieren. Der hiesige Informations- und Kommunikationstechnik-Sektor ist relativ klein.

Eine amerikanische Studie aus dem Jahr 2012 fand überzeugende Beweise dafür, dass staatliche Forschungs- und Entwicklungszuschüsse (F&E) die wirtschaftliche Rentabilität (d. h. das Überleben) der Empfängerunternehmen verbesserten, was auf eine Lockerung der finanziellen Beschränkungen hindeutet. Die Wahrscheinlichkeit, dass geförderte Start-ups drei Jahre nach dem Wettbewerb überleben, ist um 15 bis 25 Prozent höher als bei ansonsten vergleichbaren Bewerbern, die keine Förderung erhalten haben. Der Erhalt staatlicher F&E-Fördermittel verbessert auch die Anschlussfinanzierung für Neugründungen. Eine neue Studie zu den Effekten staatlicher Förderung von Unternehmensgründungen in Osteuropa kam zu ähnlichen Ergebnissen.